

Reiner Engelmann, Urs M. Fiechtner (Hrsg.)

Frei von Furcht und Not

Vorwort

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Sauerländer Verlags.)

Die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*, verabschiedet am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen und heute Grundlage des modernen Menschenrechtsbegriffs, umfasst gleichberechtigt mit den bürgerlichen und politischen Menschenrechten (z. B. Recht auf Meinungsfreiheit) eine breite Skala wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte (kurz: WSK). Diese WSK-Rechte dürften den meisten von uns im Westen eher unbekannt sein, obwohl sie eng mit den bürgerlichen und politischen Menschenrechten verzahnt und nicht voneinander zu trennen sind. Das Ziel eines Zusammenlebens in Frieden und Freiheit - oder mit den Worten der Präambel zur Menschenrechtserklärung, "die Schaffung einer Welt", in der Menschen "frei von Furcht und Not" ihr Leben gestalten können - kann nur erreicht werden, "wenn Verhältnisse geschaffen werden, in denen jeder seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte (...) genießen kann" (Zitat aus dem *Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* vom 19. Dezember 1966, auch *Sozialpakt* genannt).

Obwohl heute fast alle Staaten die Menschenrechtserklärung anerkannt und die meisten auch den Sozialpakt ratifiziert haben, gibt es nach wie vor eine große Diskrepanz zwischen Recht und Realität.

In zehn Jahren wird kein Mann, keine Frau und kein Kind mehr hungrig zu Bett gehen. Dies war die Vision und das Motto der Welternährungskonferenz von 1974. Das junge 21. Jahrhundert ist weit von dieser Vision entfernt. Heute verhungert alle sieben Sekunden ein Kind unter zehn Jahren, zehntausende Erwachsene sterben täglich an Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen, 840 Millionen Menschen sind chronisch unterernährt. Um dem Hunger zu entgehen, arbeiten viele unter entwürdigenden Bedingungen ohne den Schutz von Kranken-, Arbeitslosigkeit- und Sozialversicherungssystemen. Millionen von Kindern müssen einen Beitrag zum Unterhalt ihrer Familien leisten, anstatt zur Schule zu gehen, oder werden aus den Schulen genommen, weil die Eltern sich das Schulgeld oder auch nur die Schuluniform nicht mehr leisten können. Was für einen Teil der Welt normal ist, wie z. B. sauberes Wasser und medizinische Versorgung, scheint für den anderen Teil unerreichbar. Die Liste der Beispiele ist lang - viel zu lang.

Trotzdem gibt es Anlass zur Hoffnung. In den bald 60 Jahren seit Verkündung der Menschenrechtserklärung ist die Welt ihren Idealen ein wenig näher gekommen - in kleinen Schritten nur, mit manchen bitteren Rückschlägen und

noch längst nicht für alle Bewohner des Planeten, aber doch unverkennbar. Die Instrumente zur Durchsetzung und zum Schutz der Menschenrechte sind schärfer geworden, der Druck auf Unrechtsstaaten wächst, Schritt um Schritt entsteht aus den Idealen handfestes, einklagbares Recht. Möglich wurde dies jedoch nur, weil mehr Menschen als je zuvor in der Geschichte die Wahrung ihrer Rechte in die eigenen Hände genommen haben. Über 2000 regierungsunabhängige, von Bürgern gegründete und getragene Organisationen ("NGOs") setzen sich heute für die Durchsetzung der Menschenrechte ein. Einige konzentrieren ihre praktische Arbeit auf die bürgerlichen und politischen Rechte, andere auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen - aber alle verstehen sich als Teile der weltumspannenden Bewegung, die für die Gesamtheit aller Menschenrechte eintritt.

Frei von Furcht und Not ergänzt unser Sauerländer-Lesebuch über bürgerliche und politische Menschenrechte *Frei und gleich geboren* um den zweiten, aber nicht an zweiter Stelle stehenden Teil der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, ohne den die Menschenrechtserklärung nicht vollständig wäre.

Reiner Engelmann & Urs M. Fiechtner
September 2003

In dem Buch sind Beiträge von folgenden Autorinnen und Autoren:

Gioconda Belli, Nicaragua
Jean Ziegler, Schweiz
Hans-Martin Große-Oetringhaus,
Markus Munzer-Dorn
Bernd Thomsen
Osvaldo Bayer, Argentinien
Friedericke Tschampa
Kolja Jeuthe
Ellinor Baumann
Dieter Overath,
Günter Eich
Hans-Joachim Preuß
Barbara Lochbihler
Toyin Adewale, Nigeria
Amma Darko, Ghana
Kazem Hashemi
Peter W. Schroeder / Dagmar Schroeder, USA

Erich Fried
Karlheinz und Nicola Dürr
Manfred Theisen
Otto Herz
Nevfel A. Cumrt
Sergio Vesely
Frank Pavloff, Frankreich
Stefan Kessler
Urs Fiechtner
Reiner Engelmann